

Zwei Flugblätter = Liste 4

Der parteilose Arbeiter Karl Härtel antwortet den Lügen-, „Vorwärts“

Ein Rascheln an der Tür. Aha, wieder etwas zum Lesen, um die Langeweile eines Arbeitlosen für ein paar Minuten zu bannen.

Ein Propagandabüchlein. Auf der ersten Seite ein Bilderbogen. Schön! Wie für kleine Kinderchen! Rückseite: „Der Hauptstolz gilt der Sozialdemokratie!“ Und nun lese ich. Aber bei der ersten Behauptung stehe ich. Nun verstehe ich den Bilderbogen auf der ersten Seite: „Für Leute bestimmt, die nicht nachdenken sollen.“ also da steht:

„Weil die Sozialdemokratie Preußen als härtestes Bollwerk gegen den Faschismus ausgebaut hat...“

Hier stimmt was nicht

Hier stimmt was nicht. Haben die Nazis nicht erst vor 14 Tagen 18 Millionen Stimmen gezählt? Und ist Preußen nicht dabei? Ich denke an den Münchener Putsch, an die Bombenattentate, Bogheim. Und dann die Zusammenziehung der SA bei der Präsidentschaftswahl. Also? Aber weiter: „weil die Regierung Braun-Severing Mühe dafür ist, daß der Arbeiterschaft Demokratie und Republik als Kampfboden und ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen als Kampfmittel erhalten bleiben.“

Demokratie? Republik? Wie sagte Brüning in seiner Reichstagsrede, die zudem noch zweimal im Rundfunk durchgespielt wurde, daß es sich jeder Arbeiter einhämmern sollte:

„Am 9. November stand ich an der Spitze der Gruppe Winterfeld, die zur Niederwerfung der Revolution bestimmt war.“

Na? Und was wäre wohl Brüning ohne die SPD? Und die politischen Kampfmittel der Arbeiterschaft? Daher die fortwährenden Verbote der „Roten Fahne“, die Presse-Notverordnungen.

Und zum Dritten: gewerkschaftliche Kampfmittel. Eine Träne diesen Gewerkschaften, die lang- und langlos alles freisen, aber auch alles; die nach vor zwei Jahren die Forderung der Opposition nach der 40-Stunden-Woche als „Utopie“ verachteten; die den Unternehmern selbst in den Mund legten, daß die Arbeiterschaft zu Opfern bereit ist. Ach, es blieben nur immer die Opfer der einen Seite.

Verlassen wir aber dieses dankbare Kapitel und wenden uns der dritten Behauptung zu:

„Weil die Sozialdemokratie in Preußen die Privilegien der Junker hinweggeräumt hat.“

Wie war das mit der Krisensteuer

Auch die Zölle? Und wie war das mit der Krisensteuer? Landwirte mit einem Einkommen bis zu 6000 Mark jährlich sind befreit, aber der Prolet kann zahlen.

Weiter heißt es im Text: „Weil der Regierung Braun-Severing die Arbeiterschaft als gleichberechtigt zur Leitung und Verwaltung des Staates herangezogen hat.“

Ist das ein frommer Selbstbetrug. Sind denn die Herren SPD-Minister, Landräte usw. auch Arbeiter? Na, in Flugblättern und Reden tun sie manchmal wenigstens so.

Weiter: „Weil die Sozialdemokratie in Preußen die Vorposten

gemeinwirtschaftlicher Betätigung, die Betriebe der öffentlichen Hand in Staat und Gemeinden erhalten und ausgebaut hat.“

Das kann stimmen. Vielleicht habe auch ich mal die Aussicht auf so ein Direktorstüchlein? 72 000 Mark im Jahr! Keine Sachel. Aber die Tarife bei Verkehr, Gas, Elektrizität? Darüber spricht man am besten nicht und liest schnell die nächste Behauptung:

„weil die Regierung Braun-Severing sie nicht dem bankrotten Kapitalismus in den Hals geworfen hat.“

Ist doch gar nicht nötig! Wozu gibts denn Subventionen. Denkt mal, an zwei Milliarden in einem Jahr. Nun wollen wir noch mal weiter sehen. Was steht da:

„Weil die Sozialdemokratie in Preußen durch ihre aufbauende Arbeit die Berechtigung bolschewistischer Methoden widerlegt hat.“

Aufbauende Arbeit? Lohnsenkung! Rentenabbau! Versicherungsreform! Schulschließung! Was wollt ihr noch mehr? Aha, den Gummiträufel. Auch der ist euch besichert:

„weil die Regierung Braun-Severing jedem Versuche, kommunistische Krawalltätigkeit an die Stelle wirklichen Klassenkampfes zu setzen, tatkräftig entgegengetreten ist.“

Das ist wohl die einzigste Behauptung, die der Wahrheit

Sein eigener Spitzbube ist man.

wann man nicht wählen geht!

Straßenbahn 49.

„Herr Schaffner, Sie fahren doch nach Hohenschönhausen?“

„Nein, da müssen Sie die 43 nehmen.“

„Das kann doch nicht stimmen...“

„Wir fahren nach Niederschönhausen — oder wollen Sie nach Oberschönhausen, oder Niederschönhausen?“

„Sie bringen einen ja ganz durcheinander.“

„Stellen Sie man aus und besinnen Sie sich erst, wo Sie hin wollen.“

„Schaffner, Sie hätten sie doch fragen sollen, nach welcher Straße sie will, dann hätte man doch schließlich rausgefunden.“

„War ich mir schon schonen, wo sie den Zöbels seinen „Mißtritt“ in der Tasche hat. Nachher steht drinn, een Kommune-Schaffner hätte eene deutsche Frau verschleppt.“

„Ach wissene, mit die Politik kriegt man bald den Kanal voll. An mit der wählen noch mehr.“

„Komisch, Notverordnungen kann et regnen, da kriegt mancher den Kanal nicht voll, aber bei dreimal wählen, det is schon zu vull.“

„Na, wen soll man denn wählen, sagen sie mir doch det mal.“

„Den Zefallen kann et Ihnen tun. Ja sage Ihnen, wählen sie SPD, weil se de Arbeiter vertritt.“

„Mir is alles egal. Uff eenen kommt et sowieso nich an.“

„Na, da sind se uff en Holzweg. Wer nich wählt, is sein eigener Spitzbube un bestiecht sich selbst, wo schon allet jeltzt wird, de Unterföhlung un der Lohn, diele Spitzbuben.“

„Da haben Sie ja recht, von wegen die Kürzungen, aber post Wählen wird et auch nich besser.“

„Passen se mal uff. In Verken wählen se ihre Oberhäupter so: Jeder Kandidat klettert uff eenen Esel, und dessen Esel zuerst schreit, der is gewählt. Von ion Esel kann man ja ni mehr verlangen, als det er schreit, aber wir? Uns kann et nich egal sein, wer gewählt wird. Hitler is for de Kapitalisten. Die SPD is ooch for de Kapitalisten, un eene ganze Reihe andere sind ooch noch da. Bloß de SPD is für die Arbeiter. Un die wählen wir. Un wenn de Arbeiter keine Esel sin wollen, denn müssen se Liste 4 wählen un mit den jungen anderen Hundert Schlitzen fahren. Hinsehn un Kommunisten wählen, damit die Vertreter-Kandidaten merken, det se nich uff Esel reiten. Un denn, Severingen un Braun aus en Sattel heben un Hitler aus en Sattel heben.“

„Se sonst noch jemand unabierfertig?“

R. R.

Telephonverbindungen zur „Roten Fahne“ am Sonntag, dem 24. April

Ab 10 Uhr vormittags können Zwischenfälle, Wahlbehinderungen usw. gemeldet werden unter Verolina (C 1) 54 61.

Wahlergebnisse aus Berlin sind zu melden:

Aus US. Nord und Siemens: Verolina 1606 oder 1918 Nachtruf.

US. Nordost und Nordwest: Verolina 4003 oder 4004 Nachtruf.

US. Ost und Köpenick: Kupfergraben 4419 oder 3401 Nachtruf.

US. Südost, Südwest, Tempelhof: Kupfergraben 3402 oder 3428 Nachtruf.

US. Süd, Schönweide: Kupfergraben 3735 oder 3789 Nachtruf.

US. Zentrum, Spandau, Borsig: Verolina 3766 oder 1776 Nachtruf.

Die Bezeichnung „Nachtruf“ muß bei Benutzung dieser Anschlüsse auf jeden Fall angegeben werden. Falls diese Anschlüsse nicht frei sind, sind zu benutzen: Verolina (C 1) 3481 und Kupfergraben 3991.

BL-Anruf

Am Wahlsonntag ist die Bezirksleitung unter folgender Telephonnummer zu erreichen: Kupfergraben 3402 Nachtruf.

Hier werden Wahlergebnisse bekanntgegeben Sonntag, den 24. April

Gesellschaftshaus Pankow, Berliner Straße 102, ab 18 Uhr, Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Tempelhof, Lokal Birkenwäldchen, Manteuffelstraße, 20 Uhr.

Sportklub Köthener Damm 24, 20 Uhr, Frauenversammlung. Referentin: Erika, Mitglied der letzten Arbeiterinnen-delegation (Fichte Neukölln) in die UdSSR.

Leidgenheim Pappelallee 15, ab 18 Uhr, Unkostenbeitrag

Antikriegskundgebung des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller

Dienstag, den 26. April, 20 Uhr, im Nationalhof, Bülowstraße 37. Dokumente und Kurzberichte zum jetzigen imperialistischen Krieg.

entspricht. Das Vorgehen der Severing-Polizei gegen KPD-Organisationen sind keine Scheinmanöver.

Ein Druckfehler

Der Schluß des Zettels lautet:

„Daß die Sozialdemokratie in Preußen die Interessen des schaffenden Volkes kraftvoll vertreten hat und weiterhin vertreten wird!“

Und ist hier wohl ein Druckfehler unterlaufen, denn es soll wohl heißen der Kassenden. Da ich mich aber zu den Schaffenden rechne, wenn mir auch in dieser Republik die Möglichkeit genommen ist, so kann ich Liste 1 nicht wählen.

Nun raschell's aber wieder an der Tür, und, noch müttend über die leeren Phrasen des SPD-Flugblattes, habe ich bereits ein neues in der Hand. Aber was ist das. Keine langen Aufzeichnungen.

Ein Alltagsbild. Die kleine Lewes tuberkulös, zu sechs Personen in einer Stube zusammengepfercht, Hunger — und nochmal's Hunger, Tod. Ja, das ist das Bild, das wir alle kennen. Und nur eine Tatsache auf dem Flugblatt:

„In Severing-Preußen gibt der Staat aus: für einen Polizeihund im Monat 51,45 Mark, für ein Proletarierkind im Monat 5 Pfennig.“

Dies aber genügt mir, und darum werde ich den Schluß dieses Flugblattes beherzigen:

Wählt Kommunisten, Liste 4!

Alt-Glienicker Hakenkreuzbandit schießt auf Wächter

Gegen 1 Uhr in der Nacht zum Sonnabend wurde der Nazi Kettner H. aus Berlin-Alt-Glienide dabei beobachtet, wie er an dem Schornstein des Sägewerkes, Alt-Glienide, Rudower Straße, eine Hakenkreuzfahne anbringen wollte.

Als der Wächter einschritt, gab er auf diesen einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Er wurde später festgenommen. Eine sofortige Durchsuchung seiner Wohnung förderte 21 Patronen zutage. Selbst nach der Ermordung unseres Genossen Weich durch Nazis in Alt-Glienide wie nach dem SA-„Verbot“ erweist sich also, daß die Nordbanditen Hitlers immer noch bewaffnet sind.

Postler rufen: Liste 4!

In einer Belegschaftsversammlung des Postamts Neukölln wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Auch ein sozialdemokratischer Postler stimmte dafür:

„Die am 22. April 1932 tagende Belegschaftsversammlung des Postamts Neukölln protestiert schärfstens gegen die Verbotsmaßnahmen der Preußenregierung gegen die KPD, und anderen proletarischen Organisationen im Wahlkampf.“

Die Versammelten geloben, angesichts der provokatorischen Maßnahmen des japanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion, das sozialistische Vaterland aller Werktätigen zu verteidigen durch den Kampf gegen die Bourgeoisie und ihre Steigerbüffelhalter im eigenen Land.

Dieser Kampf kann nur geführt werden mit der KPD, und KPD. Deshalb fordert die Versammlung alle Beamten und Postarbeiter auf, die kämpfende rote Einheitsfront zu verwirklichen. Wir wählen am 24. April Liste 4, KPD!“

Weißer Weste bringt Gäste

Die Wirtschaftskrise wird von den Gebrüdern Müller damit erklärt, daß die Bevölkerung Angst vor dem Kauf hat. Die „Morgenpost“ entdeckt harte Laster in den zerrissenen Strümpfen der Arbeitslosen und fordert sie auf, ihr gehämertes Geld unter die Leute zu bringen, damit Arbeit geschaffen wird.

Das Arbeitsamt Berlin-Mitte, Fachabteilung für das Wirtschaftsgewerbe, hat den Stein der Weisen gefunden. Der Leiter dieser Abteilung, der Sozialdemokrat Hennings, wendet sich in einem Aushang an die arbeitslosen Kellner, um ihnen zu beweisen, daß sie an ihrem Elend selber schuld seien.

Von dieser Bekanntmachung des Sozialdemokraten Hennings plüden wir die folgenden Blüten:

„Erscheint niemals mit buntem Schlippe, buntem Hoje (!) und bunten Schuhen (Galbschuhen).“

Erscheint stets in sauberer Kleidung, sauberen Schuhen, mit sauberen Händen, sauber im Gesicht und auf dem Kopfe (stets rasiert).

Tragt keine Ringe, außer einem Trauring.

Tragt keine Uhrkette zum Jackett oder Frackanzug.

Auft oder redet nicht laut in eurem Revier.

Nun zum Schluß: Lernt richtig deutsch sprechen und schreiben, es ist für einen Gast sehr wichtig, wenn er anhören muß, wie der Kellner unsere deutsche Sprache mißhandelt.

Kellner, die sich nicht richtig zusammenehmen und gegen die einfachsten und elementarsten Grundfächer ihres Berufes verstoßen, können natürlich niemals festen Fuß in ihrem Betrieb fassen.“

Soweit Herr Hennings.

Jetzt wissen wir, woher die Arbeitslosigkeit der Kellner kommt: Von der bunten Hoje, vom Brilliantring, von der Uhrkette, vom ungewaschenen Hals und von der Mißhandlung der deutschen Sprache.

Wenn ein Kellner mir und mich verwechselt, hat er natürlich keinen Grund, sich darüber aufzuregen, daß der kapitalistische Gast Wein und Wein nicht auseinanderhalten kann.

Und wenn er in einer „bunten“ und nicht in einer schwarzen Hoje zum Dienst kommt — weil er vielleicht keine andere hat — dann braucht er sich natürlich nicht darüber zu wundern, daß er im Betrieb niemals festen Fuß fassen kann.

Auf die Gefahr hin, Herrn Hennings auf den bunten Schlippe zu treten: Vielleicht hat er doch Unrecht.

Vielleicht kommt das Elend der emmerlosen Gastmischungsstellen nicht von ihren elenden Galbschuhen her — sondern von dem ungewaschenen Maul der reformistischen Bonzen und von dem Hungerstern der kapitalistischen Wirtschaft.

Wenn ihr dieser Meinung seid, dann gebt Herrn Hennings die richtige Antwort: wählt Liste 4 — sollte es für ihn auch noch so fürhbar sein, wenn er anhören muß, wenn die Kellner laut und deutlich „Rot Front!“ rufen.

Stang.

Tabaksturz auf dem Weltmarkt

Höchst-Rekord

Stück

6 2/3 38 3 Stück 20 4

Sie sollen Mut haben, zu diesem billigen Preise uns zu vertrauen. Sie werden staunen, dass eine so hervorragende Qualität in dieser Preislage überhaupt möglich ist. Wir benutzen die Vorteile des Tabaksturzes auf der ganzen Linie, um einen Höchst-Rekord an Qualität und Preis zu bieten.